

Ein Tag kostet den Tierpark trotz Sparbetrieb 10 000 Franken

Die Einnahmen sind völlig eingebrochen – seit Mittwoch herrscht Kurzarbeit für alle.

Jürg Auf der Maur

Die Corona-Krise trifft den Natur- und Tierpark in Goldau ganz besonders. «Wir mussten den Betrieb bis auf Weiteres schliessen. Damit entfielen uns von einem Tag auf den anderen sämtliche Einnahmen», sagt Tierpark-Direktorin Anna Baumann. Das Geld wird im Normalbetrieb nicht nur durch die Eintritte erwirtschaftet, sondern auch durch die Gastronomie oder die Einnahmen im Tierpark-Shop.

Ein durchschnittlicher Tierpark-Tag kostet, so rechnet Baumann vor, 27 500 Franken: «Das ist nur der Betrieb. Die Kosten für die Investitionen sind da noch gar nicht eingerechnet.» Der Betrieb wurde mittlerweile auf ein Minimum reduziert. Trotz Sparmassnahmen fehlen dem touristischen Highlight im Kanton rund 10 000 Franken pro Tag.

Corona-Krise hin oder her: Die Tiere haben Hunger und müssen auch gefüttert werden.
Bild: Erhard Gick



Per 1. April wurde deshalb beim Kanton auch Kurzarbeit für alle Mitarbeitenden eingereicht. Besonders bitter, so Baumann, sei, dass in den letzten Jahren zwar Reserven gebildet werden konnten. Damit hätten eigentlich verschiedene Projekte – unter anderem

der neue Eingangsbereich – finanziert werden sollen. «Wir durften uns auch dieses Jahr wieder über ein gutes Ergebnis freuen. Das schmilzt nun weg, weil wir damit die fehlenden Einnahmen kompensieren müssen», sagt Baumann.

Ob und in welchem Umfang jetzt diskutierte Bauvorhaben zeitlich verschoben oder gar für Jahre aufgegeben werden müssen, ist derzeit noch offen. «Jetzt laufen erst die Baugesuche. Entscheide sind deshalb diesbezüglich noch keine gefallen», so Baumann.

Online jetzt ein Hirschgeweih ersteigern

Mit aussergewöhnlichen Aktionen reagiert die Tierpark-Leitung trotzdem sofort auf die herrschende aussergewöhnliche Situation. Am Samstag, 28. März, hat der Rothirsch-Stier – ein Kronenhirsch, der im Juni 2020 vier Jahre alt wird – sein Geweih abgeworfen. Im Rahmen einer Benefizversteigerung werden die beiden Stangen nun online versteigert. Auf der Website des Tierparks finden sich weitere Corona-Aktionen – von Bastelanleitungen bis Rätseln.

Nachgefragt

«Jetzt schon die Segel zu streichen, ist falsch»

Aufgrund des Coronavirus sind auch die Abschlussprüfungen in Gefahr. Der «Bote» hat bei Bildungsdirektor Michael Stähli nachgefragt, wie die Situation aussieht.



Wie steht es um die Abschlussprüfungen im Kanton Schwyz?

Die Vorbereitungsarbeiten sind so weit gemacht, dass der Grossteil der Abschlussprüfungen in den kommenden Monaten durchgeführt werden könnte. Ob und wie diese aber tatsächlich stattfinden könnten, hängt von der Entwicklung der pandemischen Lage und den vom Bund verordneten Massnahmen ab. Hier sind die Verbundpartner der Berufsbildung zusammen mit dem Bund kommende Woche daran, gute und umsetzbare Lösungen zu finden. Als Vorstandsmitglied der EDK konnte ich so auch unsere Anliegen einbringen.

Zwei Maturanden haben eine Petition eingereicht. Sie wollen keine Abschlussprüfungen und stattdessen ein Durchschnittszeugnis. Was sagen Sie dazu?

Diese Linie ist zum jetzigen Zeitpunkt definitiv falsch. Aktuell werden viele kreative Ideen und Vorschläge herumgereicht. Ich bin überzeugt, dass wir eine für alle Kantone umsetzbare Lösung finden werden. Wenige Wochen ohne Präsenzunterricht bringen keine Schulkarriere an den Abgrund. Durch den Mitte März umgehend eingesetzten Fernunterricht und das Selbststudium können die Lern- und Vertiefungseinheiten weitergeführt werden.

Will sich der Kanton Schwyz auch wie Basel-Landschaft gegenüber dem Bund zu den Abschlussprüfungen äussern?

Definitiv nein. Wir wollen keine Corona-Jahrgänge mit künstlichen Corona-Zeugnissen. Wir setzen uns auf nationaler Ebene dafür ein, dass wir die Prüfungen so gut wie immer möglich durchführen und mit den allfälligen Lücken pragmatisch umgehen. Jetzt schon die Segel zu streichen, ist falsch.

Lea Langenegger

Nachgefragt

«Der Times Square ist praktisch menschenleer»

New York ist stark vom Coronavirus betroffen. Der Brunner Marco Schättin lebt seit rund sechs Wochen in der Grossstadt. Der «Bote» hat beim 31-jährigen nachgefragt, welche Erfahrungen er derzeit macht.

Aus welchem Grund leben Sie momentan in New York?

Abgesehen davon, dass New York eine dynamische und weltoffene Stadt ist und ich genau dieses Umfeld schätze, war es meine neue Arbeitsstelle bei Schweiz Tourismus, die mich in den «Big Apple» gebracht hat. Mit Social Media und Medienarbeit will ich Nordamerika für die Schweiz begeistern. Übrigens lohnt es sich auch, in der Schweiz in die sozialen Medien einzutauchen: Auf dem Instagram-Kanal @myswitzerland gibt es freitags jeweils ein «Stadt-Berg-Fluss» – zur Auflockerung im Homeoffice.

Welche Regeln gelten in New York? Inwiefern sind Sie eingeschränkt?

«Stay at home» – zu Hause bleiben – ist auch das Motto in New York. Ähnlich wie in der Schweiz sind wir dazu angehalten, von zu Hause aus zu arbeiten und die Wohnung nur für essenzielle Dinge wie frische Luft, etwas Bewegung oder einen Einkauf im Supermarkt zu verlassen.

Wie ist die Stimmung?

Auffallend ist, dass es in Manhattan, wo ich wohne, sehr ruhig ist. Der sonst so lebhaftes Times Square, wo sich normalerweise Hunderte von Menschen vor den grossen Leuchtreklamen tummeln, ist praktisch menschenleer.

Wie fühlen Sie sich in der Grossstadt während der Corona-Krise?

Die Grossstadt ist der Ort, wo ich mich wohlfühle. Momente, die wegen der Krise nicht einfach sind, haben wir



Marco Schättin lebt seit rund sechs Wochen in New York. Bild: PD

wahrscheinlich alle – egal ob in New York, Zürich oder in der Innerschweiz. Positives Denken, ein professionelles Unternehmen und ein starkes Team an meiner Seite sind in dieser Situation natürlich Gold wert.

Wie sieht es auf den Strassen und in der Stadt aus?

Durch fehlende Touristen und die Anordnung, in der Wohnung zu bleiben sind die Strassen extrem leer. Restaurants, Bars oder Shops sind geschlossen. Plakate, die dazu motivieren, sich immer noch ein Lachen oder eine «Luft-Umarmung» zu schenken, haben mir ein Lachen ins Gesicht gezaubert.

Werden auch Hamsterkäufe getätigt?

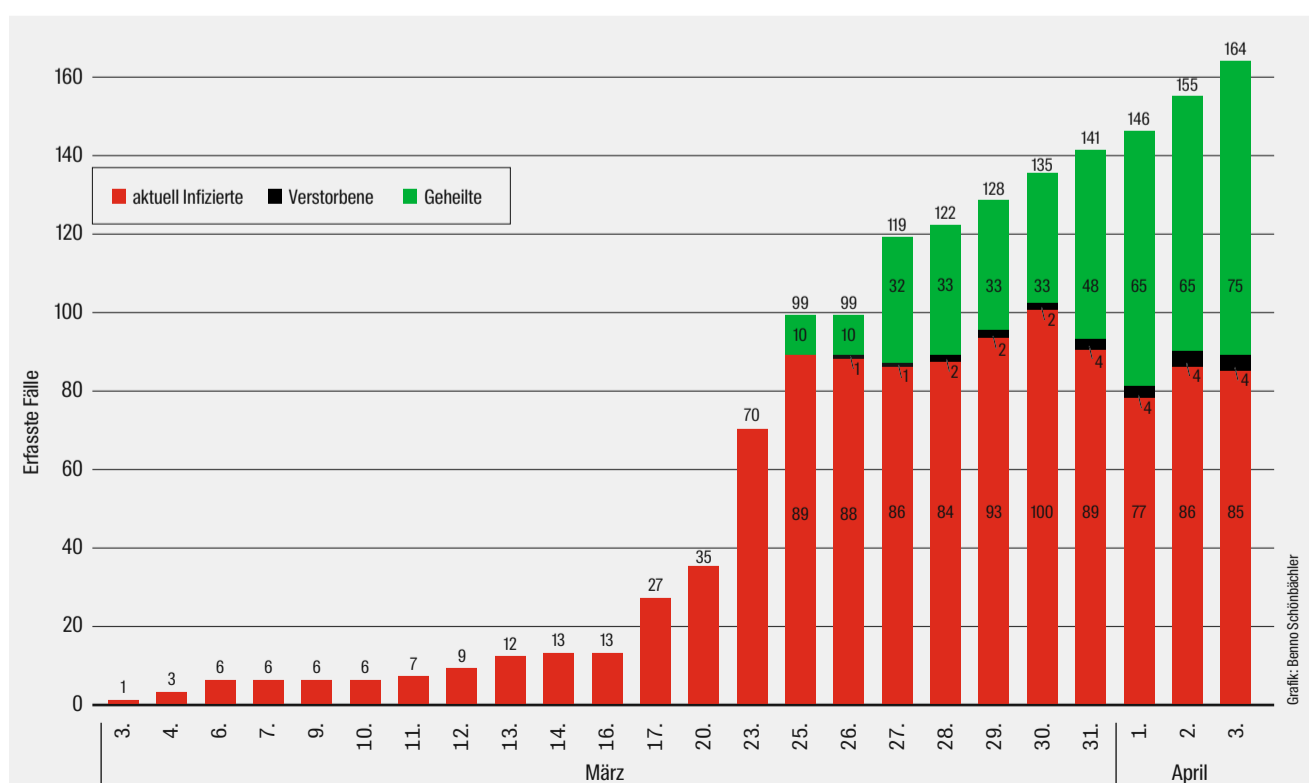
In den Supermärkten, die ich besuche merke ich nichts von Hamstereinkäufen.

Ist ein Rückflug für Sie eine Option?

Ich fühle mich wohl in New York und gut aufgehoben. Ein Rückflug ist momentan kein Thema für mich.

Lea Langenegger

Coronavirus-Statistik Kanton Schwyz (Stand: 3. April 2020)



Brunner Quai ist abgeriegelt



Ein Bild mit historischer Bedeutung: Die Brunner Seepromenade ist seit gestern Abend und für das ganze Wochenende wegen der Corona-Krise für die Bevölkerung gesperrt. Ebenso wird es über Ostern sein. Damit wollen die Behörden Menschenansammlungen vermeiden.

Bild: Nicole Auf der Maur